

## Rückgang der Arbeitslosen im Herbst

**LANDKREIS.** Herbstbelegung auf dem Arbeitsmarkt: Die Zahl der Arbeitslosen ist im September weiter gesunken. Das geht aus dem neuen Arbeitsmarktbericht der Agentur für Arbeit Stade hervor. Demnach waren im Landkreis im Vormonat 6002 Menschen (5,4 Prozent) ohne Arbeit gemeldet. Das sind 188 weniger als im August. Gegenüber dem Vorjahresmonat ist die Zahl der Beschäftigten im Landkreis Stade um 337 gestiegen.

„Wie erwartet, ist die Zahl der Arbeitslosen im vergangenen Monat erneut gesunken. Vor allem Jugendliche profitieren vom Rückgang, die sich wegen Beginn eines Studiums, einem weiterführenden Schulbesuch oder der Aufnahme einer Ausbildung aus der Arbeitslosigkeit abmelden konnten“, sagt Dagmar Froelich, Leiterin der Agentur Stade.

Der regionale Arbeitsmarkt sei derzeit in einer stabilen Verfassung und der Stellenmarkt auf hohem Niveau. Die Agenturchefin gehe davon aus, dass sich die positive Entwicklung fortsetzen und die Arbeitslosigkeit in den nächsten Wochen weiter sinken werde, so Froelich. Ein weiterer Grund: Nach dem Ende der Sommerferien stellen Unternehmer im Herbst verstärkt Mitarbeiter ein.

Doch der konjunkturelle Aufschwung bringt auch Probleme, warnten gestern die Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektroindustrie in Norddeutschland: „Die Zahlen in den norddeutschen Ländern belegen, dass es für die Unternehmen immer schwieriger ist, geeignete Fachkräfte und Auszubildende zu finden“, sagt Hauptgeschäftsführer Dr. Nico Fickinger. Neben Maßnahmen zur Bindung der Belegschaft und der Suche nach geeigneten Mitarbeitern gehöre dazu auch, sich die Gruppe der Langzeitarbeitslosen anzuschauen.

Allerdings sähen sich die Arbeitsmarktpartner oft Vermittlungshemmnissen ausgesetzt, wie chronische Erkrankung oder fehlende Mobilität. Einen guten Ansatz zur Lösung der Probleme böten Fördermöglichkeiten zur Verbesserung der Mobilität in Form von Zuschüssen für den Pkw-Kauf oder zum Erwerb der Fahrerlaubnis. Außerdem sei eine Förderung von Langzeitarbeitslosen mit Kindern wichtig. Die Erfahrung, dass Eltern über längere Phasen arbeitslos sind, und etwaige sozialen Folgen, müsse man Kindern ersparen. So könne vermieden werden, dass „Leistungsbezug als Normalität wahrgenommen“ werde, schreibt der Verband.(kvb)